

# VARIANTEN RAUMZEITLICH FLEXIBLER MODULE

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSWERTUNG DER MODUL-  
UMGESTALTUNGEN IM RAHMEN DES PROJEKTS konstruktiv



**>> konstruktiv**

Konsequente Orientierung  
an neuen Zielgruppen  
strukturell in der Universität  
Bremen verankern

## Inhaltsverzeichnis

1. Einführung und Hintergrund.....	1
2. „Raum-zeitliche Flexibilisierung“ – was ist das?.....	2
3. Auswahl der Module und Vorgehen bei der Flexibilisierung.....	7
4. Erkenntnisse aus den Umgestaltungen und ersten Erprobungen .....	10
5. Fazit .....	13
6. Anhang.....	15
Anhang 1 - Roadmap zur Umgestaltung von Modulen .....	15

### 1. Einführung und Hintergrund

Im Rahmen des Forschungs- und Entwicklungsprojektes *konstruktiv*<sup>1</sup> lag ein Fokus auf der zeitlichen und räumlichen Flexibilisierung von Modulen. Um Module aus konsekutiven Vollzeit-Masterstudiengängen für die wissenschaftliche Weiterbildung und somit für berufsbegleitende Angebote nutzbar zu machen, ist eine raum-zeitliche Flexibilisierung ein wichtiger Aspekt.

Die Zielgruppen des Projekts sind im Wesentlichen Berufstätige und Personen mit Familienpflichten mit (erstem) Hochschulabschluss und Berufserfahrung, die parallel zu beruflichen und familiären Verpflichtungen ein Master- oder Zertifikatsstudium absolvieren möchten. Zudem ebenso Bachelor-Absolvent/innen, die nach beruflicher Erfahrung berufsbegleitend studieren wollen, Berufsrückkehrer/innen mit erstem Hochschulabschluss, arbeitssuchende Akademiker/innen und Personen mit ausländischen Studienabschlüssen. Wie sich diese „neuen“ Zielgruppen von eher traditionellen Zielgruppen unterscheiden und welche Ansprüche und Erwartungen sie an ein weiterbildendes Studium haben, wird in der Broschüre „Allgemeine Merkmale berufstätiger und berufserfahrener Studierender“ genauer erläutert<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Link zur Projektwebseite: [www.uni-bremen.de/konstruktiv.html](http://www.uni-bremen.de/konstruktiv.html)

<sup>2</sup> Siehe: [www.uni-bremen.de/fileadmin/user\\_upload/sites/konstruktiv/Materialien/Allgemeine\\_Merkmale\\_berufstaetiger\\_Studierender.pdf](http://www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/sites/konstruktiv/Materialien/Allgemeine_Merkmale_berufstaetiger_Studierender.pdf)

Im Rahmen der ersten Förderphase des Projekts wurde zudem untersucht, in wie weit diese Zielgruppen für Hochschulen und insbesondere für die Universität Bremen überhaupt neu sind. Eine Analyse unterschiedlicher Studien und Datenquellen hat ergeben, dass mehr als die Hälfte der Studierenden neben dem Studium arbeiten. An der Universität Bremen arbeiten mehr als die Hälfte der erwerbstätigen Studierenden zwischen 8 und 19 Stunden in der Woche. Weitere Analyseergebnisse und Informationen sind in der Broschüre „Die neuen Zielgruppen sind schon da“ nachzulesen<sup>3</sup>.

Die Analyseergebnisse haben die projektinterne Annahme gestärkt, dass die raum-zeitliche Flexibilisierung von Modulen und Lehrveranstaltungen nicht nur für zukünftige Weiterbildungsstudierende einen Nutzen darstellt, sondern schon jetzt auch für Vollzeit-Studierende in konsekutiven Masterstudiengängen zur Vereinbarkeit von Studium und Beruf beitragen kann und sollte.

## 2. „Raum-zeitliche Flexibilisierung“ – was ist das?

Raum-zeitliche Flexibilisierung ist ein Begriff, der sich innerhalb des Projektes etabliert hat. Im Fokus steht hier die Flexibilisierung in zwei Dimensionen, nämlich sowohl räumlich als auch zeitlich. Grundlegend geht es darum, den Studienalltag flexibler zu gestalten, sodass Lehre und Lernen unabhängig(er) von Raum und Zeit durchgeführt werden bzw. passieren kann.

Zur projektinternen Begriffsklärung wurden zunächst vier unterschiedliche Elemente der Lehr-Lern-Organisation bestimmt (**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Diese wurden in der Toolbox „Begriffe und Erläuterungen“ auf der Projektwebseite beschrieben<sup>4</sup>.

Tabelle 1: Begriffsklärung - Elemente der Lehr-Lern-Organisation (Akademie für Weiterbildung der Universität Bremen, 2015)

Element der Lehr-Lern-Organisation	Projektinterne Beschreibung und Erläuterung
Präsenzstudium	<p>Das <b>Präsenzstudium</b> ist dadurch gekennzeichnet, dass sich der Großteil des Lernens und Lehrens in der Hochschule abspielt. Seminare, Vorlesungen, Übungen u. ä. finden (zumeist wöchentlich) vor Ort auf dem Campus statt. In den Off-Campus-Phasen widmen sich die Studierenden i. d. R. dem individuellen Selbststudium.</p> <p>Mögliche Zeitstrukturen von Präsenzveranstaltungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• wöchentlicher Rhythmus (tagsüber / abends)</li> </ul>

<sup>3</sup> online verfügbar unter: [www.uni-bremen.de/fileadmin/user\\_upload/sites/konstruktiv/Materialien/Neue\\_Zielgruppen.pdf](http://www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/sites/konstruktiv/Materialien/Neue_Zielgruppen.pdf)

<sup>4</sup> Link zur Toolbox „Begriffe und Erläuterungen“: <https://www.uni-bremen.de/konstruktiv/toolbox/begriffe-erlaeuterungen.html>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wochenende (im Semester / in der veranstaltungsfreien Zeit)</li> <li>• Blockform (im Semester / in der veranstaltungsfreien Zeit)</li> </ul>
Angeleitetes Selbststudium <sup>5</sup>	Die Studierenden arbeiten selbstorganisiert (allein oder in Gruppen), um vorgegebene Aufgaben zu erledigen. Sie werden dabei fachlich, methodisch und organisatorisch von Lehrenden/Tutoren betreut. Das Lernen findet hauptsächlich außerhalb des Campus (Off-Campus) statt. Die Anleitung erfolgt meist online z. B. via Lernplattformen. Häufig ist das <b>angeleitete Selbststudium</b> von Präsenzphasen begleitet.
Individuelles Selbststudium	Das <b>individuelle Selbststudium</b> ist dadurch gekennzeichnet, dass die Inhalte der (regelmäßigen) Präsenzveranstaltungen eigenverantwortlich, vor- und aufbereitet werden, Prüfungen selbständig vorbereitet werden, Literatur vertieft bearbeitet wird etc. Es findet keine Auftragslenkung, Kontaktbegleitung oder Überprüfung durch Lehrende/Tutoren statt. Das individuelle Selbststudium ist somit nicht durch Lern- und Arbeitsaufträge vorbestimmt.
Präsenzphasen	<b>Präsenzphasen</b> unterscheiden sich vom Präsenzstudium, da die Anwesenheit der Studierenden auf dem Campus zumeist in Veranstaltungsblöcken organisiert ist. Die Anwesenheit der Studierenden auf dem Campus ist dadurch deutlich geringer. Ein Großteil des Lernens und Lehrens findet im Rahmen eines angeleiteten Selbststudiums statt.

Übliche Vollzeitstudiengänge sind geprägt von Präsenzlehre und dem individuellen Selbststudium. Die klassische Lehre findet meist in Präsenzform statt und erstreckt sich wöchentlich über die gesamte Veranstaltungszeit eines Semesters (Ausnahme bilden hier die sogenannten Blockveranstaltungen, die teilweise in Randzeiten an Wochenenden oder in der veranstaltungsfreien Zeit angeboten werden). Das individuelle Selbststudium wird vorausgesetzt und auch in der Berechnung des Workload berücksichtigt. Berufsbegleitende Studienangebote in der Weiterbildung sind von jeher eher geprägt durch Präsenzphasen in Verbindung mit angeleitetem Selbststudium (auch Blended Learning genannt).

Um Module aus konsekutiven Vollzeit-Masterstudiengängen für die Weiterbildung und das berufsbegleitende Studieren nutzbar zu machen, muss die raum-zeitliche Flexibilität der „klassischen“ Module erhöht werden. Anzumerken ist, dass weder das Projekt noch die einzelnen beteiligten Fachbereiche ein Interesse daran haben, die Präsenzlehre komplett durch

<sup>5</sup> Begriff wurde im Projektzusammenhang entwickelt und ist so nicht in der Literatur zu finden.

angeleitetes und individuelles Selbststudium zu ersetzen. Ziel des Projektes ist jedoch, die Anteile der einzelnen Elemente innerhalb der klassischen Module zu verändern und besser auf die Bedarfe von berufstätigen Studierenden (formal Vollzeit- und Weiterbildungsstudierenden) anzupassen.

Die Idee hinter der raum-zeitlichen Flexibilisierung umfasst im Wesentlichen die Verkürzung der Präsenz(-zeiten) und die Einführung oder Erhöhung des Anteils des angeleiteten Selbststudiums. Der Anteil des individuellen Selbststudiums (inklusive Prüfungsvorbereitung) bleibt dabei unberührt (siehe dazu Abbildung 1).

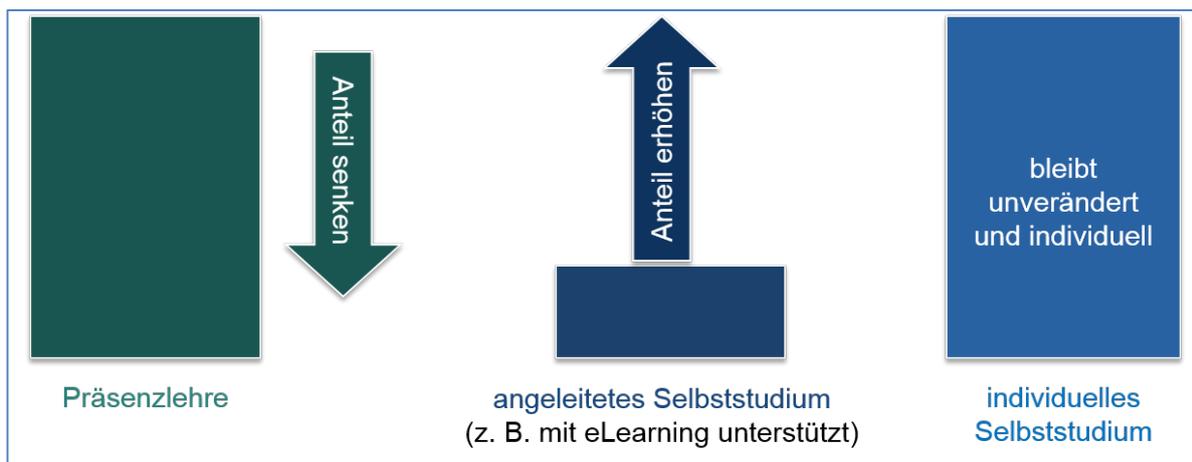


Abbildung 1: Grundidee der raum-zeitlichen Flexibilisierung im Projekt konstruktiv (eigene Darstellung)

**Raum-zeitliche Flexibilisierung im Projekt *konstruktiv* meint die Reduzierung der Präsenzlehre bei gleichzeitigem Ausbau des Anteils an angeleitetem Selbststudium.**

Die folgende Tabelle (Tabelle 2) verdeutlicht die Anteilsveränderungen der Elemente anhand des Workloads. Das Beispiel ist angelehnt an die Darstellung innerhalb der Modulbeschreibungen und zeigt hier eine Veranstaltung mit 3 CP (Credit Points<sup>6</sup>). Pro CP wird in der Regel ein Workload von 30 Stunden gerechnet, wobei es unterschiedliche Ansichten darüber gibt, ob an dieser Stelle mit Zeitstunden (60 Minuten) oder Unterrichtsstunden (45 Minuten) gerechnet wird. In diesem Beispiel gehen wir allerdings von Unterrichtsstunden äquivalent zu den Lehrveranstaltungsstunden (LVS) für Lehrende aus.

Tabelle 2: Raum-zeitliche Flexibilisierung in Zahlen anhand eines 3 CP-Moduls

Klassisch (bisher)	Zukünftig (neu)		
Präsenz	28	Präsenz	8
Angeleitetes Selbststudium	0	Angeleitetes Selbststudium	20
Individuelles Selbststudium	30	Individuelles Selbststudium	30

<sup>6</sup> Credit-Points gemäß dem European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS)

Prüfungsvorbereitung	32	Prüfungsvorbereitung	32
Summe	90	Summe	90

Eine klassische Veranstaltung (Vorlesung, Übung, Seminar) findet in der Regel wöchentlich für 90 Minuten (2 SWS<sup>7</sup>) über 14 Semesterwochen statt. Daraus ergeben sich 28 Stunden für die Präsenz. Es bleiben somit noch 62 Stunden für das individuelle Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, eigenständige Vertiefung etc.) und die Prüfungsvorbereitung (siehe Tabelle 2, Spalte „Klassisch (bisher)“).

Eine raum-zeitliche Flexibilisierung könnte in diesem Beispiel erreicht werden, wenn der Anteil der Präsenz verkürzt bzw. verringert wird und gleichzeitig ein Anteil von angeleitetem Selbststudium eingeführt wird (siehe Tabelle 2, Spalte „Zukünftig (neu)“). Der Anteil des individuellen Selbststudiums bzw. der Prüfungsvorbereitung würde in diesem Beispiel identisch bleiben (62 Stunden). Jedoch könnte der Anteil der Präsenzlehre beispielsweise auf 8 Stunden verringert werden, sodass ein Anteil von angeleitetem Selbststudium im Umfang von 20 Stunden konzipiert und hinzugefügt werden müsste. In der Summe bleibt die Veranstaltung bei einem Workload von 90 Stunden und somit 3 CP.

Der Gestaltungsspielraum einer Flexibilisierung hängt zudem maßgeblich von dem Lehr-Lern-Format des Moduls und den darin enthaltenen Lehrveranstaltungen ab. Im Projekt *konstruktiv* wird zwischen drei Format-Formen unterschieden:

- Formate, bei denen der Hochschullehrer bzw. die Hochschullehrerin Inhalte vermittelt (z. B. Vorlesung),
- Formate, bei denen der Hochschullehrer bzw. die Hochschullehrerin und die Studierenden Inhalte im Diskurs erarbeiten (z. B. Seminar) und
- Formate, bei denen sich die Studierenden Inhalte selbstständig erarbeiten (allein oder in Gruppen; z. B. forschendes Lernen).

Mehr zu den unterschiedlichen Formaten und den daraus abgeleiteten Gestaltungsspielräumen ist in dem Papier „[Module raum-zeitlich flexibel gestalten - Auswertung erster Erfahrungen bei der Gewinnung und Unterstützung von Lehrenden im Projekt konstruktiv](#)“ nachzulesen<sup>8</sup>.

Neben der Veränderung der Anteile von Präsenz und Angeleitetem Selbststudium spielen auch **unterstützende Materialien** eine wichtige Rolle bei der Betrachtung der raum-zeitlichen Flexibilität von Modulen. Eine Anwesenheitspflicht gibt es an der Universität Bremen nicht, d. h. die Anwesenheit darf keine sogenannte Prüfungsvorleistung darstellen. Die Teilnahme an einer Modulprüfung ist demnach nicht an die Anwesenheit und Teilnahme an der Präsenzlehre geknüpft.

<sup>7</sup> SWS = Semesterwochenstunden

<sup>8</sup> Siehe: [www.uni-bremen.de/konstruktiv/das-projekt/ergebnisse-veroeffentlichungen/](http://www.uni-bremen.de/konstruktiv/das-projekt/ergebnisse-veroeffentlichungen/)

Entscheidend ist jedoch, ob und in welchem Maße die Präsenzlehre dokumentiert ist. Das Spektrum der Dokumentation von Präsenzlehre reicht von „keine Dokumentation / keine Materialien“ bis hin zu „vollständige Dokumentation / umfangreiche Materialien“.

In Modulen und Veranstaltungen, in denen nichts dokumentiert wird und keine weiteren Materialien zur Verfügung gestellt werden, sind die Inhalte für Studierende bei einer Nichtteilnahme nur schwer zu erarbeiten bzw. nachzuarbeiten. Dabei kommt es auch bei Vollzeit-Studierenden gelegentlich vor, dass eine einzelne Veranstaltung nicht besucht werden kann (gesundheitliche, berufliche oder andere private Gründe). Bei mehrfachem Fehlen hintereinander ist häufig das erfolgreiche Bestehen der Modulprüfung gefährdet. Hier sind die Studierenden auf die Unterstützung ihrer Kommiliton/-innen angewiesen.

In den meisten Modulen und Veranstaltungen ist es jedoch bereits jetzt Standard, dass beispielsweise die Präsentationsfolien der Präsenzphasen online zur Verfügung gestellt werden und ggf. Literatur zur weiteren Vertiefung empfohlen wird. Studierende können hier bei verpassten Terminen zumindest die Inhalte nachvollziehen. Durch eigenes Engagement können Inhalte und Themen vertieft werden und eine Prüfungsvorbereitung gelingen.

Einige wenige Module und Veranstaltungen sind bereits jetzt so dokumentiert, dass eine Teilnahme an den Präsenzterminen nicht unbedingt erforderlich ist (z. B. bei Vorlesungsaufzeichnungen oder Präsentationen mit unterlegter Tonspur der Erklärungen der Lehrenden). Diese Veranstaltungen ermöglichen Studierenden die Teilnahme, auch wenn die Präsenztermine nicht wahrgenommen werden können. Die Präsenzphasen können online unabhängig von Raum und Zeit angeschaut und nachgearbeitet werden.

Tabelle 3 zeigt die im Projekt erarbeitete Klassifizierung zur Einordnung und Beschreibung von Materialien. Diese Klassifizierung wird für die Beschreibung von Modulen und bei der Beratung von Weiterbildungsstudierenden eingesetzt<sup>9</sup>.

Tabelle 3: Klassifizierung von unterstützendem Material

Name	Beschreibung	Beispiele
<b>Kein Material</b>	Keine Materialien, die selbstständige Erarbeitung ermöglichen	-
<b>Präsenz-unterstützendes Material</b>	Materialien ermöglichen groben Überblick und Orientierung	Vortragsfolien, Handouts aus der Veranstaltung, Literaturhinweise
<b>Präsenz-ersetzendes Material</b>	Materialien erlauben selbstständige Erarbeitung	Skript, Vorlesungsaufzeichnung auf Video, Präsentation mit Erklär-Tonspur

<sup>9</sup> In der im Projekt entwickelten Moduldatenbank (MoPI) wird diese Klassifizierung abgebildet, sodass WB-Studierende besser einschätzen können, ob das entsprechende Modul mit ihrer Berufstätigkeit oder anderen familiären Verpflichtungen vereinbar ist.

Wichtig ist zu betonen, dass diese Klassifizierung keine Bewertung der Module und Veranstaltungen darstellt. Vielmehr soll sie den im Projekt angesprochenen Zielgruppen und Interessierten die Einschätzung und Entscheidung für ein Modul erleichtern. Die neuen Zielgruppen sind in ihrer zeitlichen Auslastung durch beruflichen Tätigkeiten und familiäre Pflichten sehr heterogen, wodurch eine generelle Bewertung der Module hinsichtlich ihrer Eignung für die Weiterbildung nicht möglich ist.

Abschließend lässt sich festhalten, dass neben den Dimensionen Raum und Zeit auch das unterstützende Material eine Rolle bei der Flexibilität spielt. Der Fokus innerhalb des Projekts liegt nicht primär auf der Erstellung umfangreicher Unterstützungsmaterialien, sondern viel mehr in der raum-zeitlichen Umgestaltung der Module. Das unterstützende Material entsteht meist automatisch, wenn der Anteil des angeleiteten Selbststudiums erhöht wird und entsprechende Anteile der Präsenzlehre umgebaut und medial anders aufbereitet werden.

### 3. Auswahl der Module und Vorgehen bei der Flexibilisierung

Die Projektstruktur während der ersten Förderphase sah vor, dass in jedem thematischen Arbeitspaket<sup>10</sup> eine Art Doppelstruktur in der personellen Besetzung eingerichtet wurde. So gab es in jedem Arbeitspaket einen Stellenanteil in der Akademie für Weiterbildung und einen oder mehrere Stellenanteil(e) im jeweiligen Fachbereich. Dadurch konnte die Perspektive der Weiterbildung durch die Mitarbeiter/-innen der Akademie mit den fachlichen Perspektive der Mitarbeiter/-innen des Fachbereichs optimal verknüpft werden.

Die Auswahl der Module erfolgte zunächst meist über persönliche Kontakte der Mitarbeiter/-innen in den Fachbereichen. Es erwies sich als hilfreich, zunächst die Promotorenwirkung der Mitarbeiter/-innen zu nutzen und primär Lehrende aus dem Umfeld der *konstruktiv*-Mitarbeiter/-innen anzusprechen. Zum Teil wurden auch eigene Lehrveranstaltungen umgestaltet und weiterentwickelt, sofern die Mitarbeiter/-innen eine eigene Lehrtätigkeit innehatten.

Die Erfahrungen und Kompetenzen in der Gestaltung von Lehr-Lern-Szenarien und in der Beratung von Lehrenden waren unter den Mitarbeitenden teilweise sehr heterogen. Um allen einen guten Zugang zu didaktischen Themen und Möglichkeiten der raum-zeitlichen Flexibilisierung zu gewähren, wurde in der ersten Hälfte der Projektlaufzeit die Toolbox „Präsenzlehre flexibilisieren“<sup>11</sup> erarbeitet und dem Projektteam zur Vorbereitung und Ideenentwicklung zur Verfügung gestellt. Wie genau die Toolbox verwendet wurde und welche weiteren Hilfsmittel bei der Gewinnung von Lehrenden und in der Vorbereitung der Umgestaltungen genutzt

<sup>10</sup> Thematische Arbeitspakete:

- TP1: Informatik und Digitale Medien,
- TP2a: Produktionstechnik - Schwerpunkt: Energie - Umwelt – Nachhaltigkeit,
- TP2b: Produktionstechnik - Schwerpunkt: Luftfahrt,
- TP3: Pflege- und Gesundheitswissenschaften

<sup>11</sup> Siehe: [www.uni-bremen.de/konstruktiv/toolbox/präsenzlehre-flexibilisieren/](http://www.uni-bremen.de/konstruktiv/toolbox/präsenzlehre-flexibilisieren/)

wurden, ist im Papier „Module raum-zeitlich flexibel gestalten - Auswertung erster Erfahrungen bei der Gewinnung und Unterstützung von Lehrenden im Projekt *konstruktiv*“ (vgl. Fußnote 8) nachzulesen.

Von den Projektmitarbeitenden und der/dem Modulverantwortlichen bzw. Lehrenden der einzelnen Lehrveranstaltungen wurden sogenannte Roadmaps ausgefüllt<sup>12</sup>. Diese Roadmaps dokumentierten die geplante Umgestaltung und sollten Unterstützung bei der Umsetzung bieten. Das Formular ist im Anhang dieses Dokuments zu finden (vgl. Anhang 1).

Insgesamt wurden im Projektzeitraum der 1. Förderphase 14 Module umgestaltet und raum-zeitlich flexibilisiert. Die Tabelle 4 auf der folgenden Seite listet diese Module auf und gibt einen Überblick über die Art des Lehr-Lern-Formats, dessen Umgestaltung und die Zugehörigkeit zu den einzelnen Arbeitspaketen bzw. Themenbereichen.

Betrachtet man die einzelnen Szenarien, ist festzustellen, dass nur in wenigen Ausnahmen nicht mit Videoaufzeichnungen gearbeitet wurde. In den meisten Modulen, in denen eher klassische Vorlesungen enthalten sind, bot die Aufzeichnung und die Bereitstellung dieser einen ersten Schritt, die Flexibilität für die Studierenden zu erhöhen.

---

<sup>12</sup> Siehe: [www.uni-bremen.de/konstruktiv/das-projekt/ergebnisse-veroeffentlichungen/](http://www.uni-bremen.de/konstruktiv/das-projekt/ergebnisse-veroeffentlichungen/)

Tabelle 4: Übersicht Modulungestaltungen in *konstruktiv*

	<b>Modultitel</b>	<b>Lehr-Lern-Format</b>	<b>Raum-zeitliche Flexibilisierung</b>
<b>TP1</b>	Software-Reengineering	Vorlesung	Inverted Classroom und Videoaufzeichnung
	Mensch-Technik-Interaktion	Vorlesung und Übung	Inverted Classroom
	Embodied Interaction	Vorlesung	Inverted Classroom
	Entertainment Computing	Übung	Videoaufzeichnung
<b>TP2a</b>	Chemische Energiewandlung und Speicherung	Vorlesung	Off-Campus Lernräume
	Thermodynamische Energiesystem-Analyse	Vorlesung	Off-Campus Lernräume
	Prozessoptimierung	Vorlesung	Inverted Classroom
	Einführung in die Strömungslehre	Vorlesung	Videoaufzeichnung
<b>TP2b</b>	Modellierung turbulenter Strömungen und Mikro- und Magnetofluidynamik	Vorlesung	Inverted Classroom
<b>TP3</b>	Erkundende Praxis	Seminar	Praxistransfer
	Zivilgesellschaft als zentraler Modus in Palliative Care	Seminar	Off-Campus Lernräume
	Community and Family Health Nursing	Vorlesung	Off-Campus Lernräume
	Unterrichtsforschung und forschendes Lernen	Seminar	Präsenzblöcke
	Management in der Gesundheitswirtschaft	Vorlesung	Videoaufzeichnung, Präsenzblöcke
<b>Legende</b>			
<b>TP1</b>	Informatik und Digitale Medien		
<b>TP2a</b>	Produktionstechnik - Schwerpunkt: Energie - Umwelt – Nachhaltigkeit		
<b>TP2b</b>	Produktionstechnik - Schwerpunkt: Luftfahrt		
<b>TP3</b>	Pflege- und Gesundheitswissenschaften		

Die einzelnen Umgestaltungen wurden von den beteiligten Projektmitarbeiter/-innen und teilweise in Zusammenarbeit mit den Lehrenden einzeln beschrieben und ausgewertet. Diese Auswertungen sind in der Toolbox „Präsenzlehre flexibilisieren“<sup>13</sup> unter der Rubrik „Modulgestaltung: Beispiele aus *konstruktiv*“ bei den entsprechenden Szenarien zu finden.

Erkenntnisse der Projektmitarbeitenden und Lehrenden während der Umgestaltungen und erste Erfahrungen aus Lehrenden- und Studierenden-Perspektive sind im folgenden Kapitel 4 zusammengefasst.

## 4. Erkenntnisse aus den Umgestaltungen und ersten Erprobungen

### Umgestaltung

Hinsichtlich der Umgestaltungen stellte sich heraus, dass je nach Komplexität der geplanten Umgestaltung der zeitliche Aufwand für Lehrende und Projektmitarbeitende (ggf. auch studentische Hilfskräfte) nicht zu unterschätzen ist. Dabei muss unterschieden werden, ob es sich bei der Umgestaltung um reine Videoaufzeichnungen der Vorlesungs- bzw. fachlichen Inputs handelte oder weitreichendere Umgestaltungen geplant wurden. Auch wenn bei der „einfachen“ Aufzeichnung der Vorlesungen der Aufwand für Lehrende relativ gering blieb, konnten damit ebenso Erfolge erzielt werden und die raum-zeitliche Flexibilisierung für Studierende erhöht werden (Näheres dazu in der Zusammenfassung der Erprobungen).

Da die im Projekt beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter keine langjährig erfahrenen Didaktik- und Medien-Expert/innen waren, erforderte die Unterstützung und Beratung der Lehrenden zunächst ein eigenes mehr oder weniger umfangreiches Selbststudium. Dies gelang jedoch auf Grund von umfangreichen Materialien und kollegialer Beratung innerhalb des Projektes sehr zufriedenstellend.

Komplexere Umgestaltungen waren ohne die Unterstützung durch Projektmitarbeiter/-innen (und in einzelnen Fällen studentische Hilfskräfte) nicht möglich. Das Erstellen von studienbegleitenden Materialien und aufbereiteten Inhalten für das angeleitete Selbststudium erfordert mehr zeitliche Ressourcen als die Vorbereitungen für eine klassische Präsenzveranstaltung. Auch mussten für die Zusammenstellung der Materialien zum Teil weitere Kenntnisse und Fertigkeiten von den Lehrenden bzw. Projektmitarbeitenden erworben werden, wie z. B. urheberrechtliche Kenntnisse oder das Recherchieren von Quellen für geeignete Materialien etc.

Für eine dauerhafte Etablierung der raum-zeitlich flexiblen Module sollte darauf geachtet werden, dass das Format für die Lehrenden alleine und selbstständig umsetzbar ist und sie sich in ihrer neuen Rolle wohlfühlen. Wenn die Umgestaltung der Module maßgeblich von einer externen Person (in diesem Falle einem Projektmitarbeiter / einer Projektmitarbeiterin)

---

<sup>13</sup> Siehe: [www.uni-bremen.de/konstruktiv/toolbox/präsenzlehre-flexibilisieren/](http://www.uni-bremen.de/konstruktiv/toolbox/präsenzlehre-flexibilisieren/)

umgesetzt wurde, kam es vor, dass sich Lehrende wie in einer „fremden Choreographie“ gefühlt haben und somit ohne weitere Unterstützung eher in das alte und vermeintlich unaufwendigere Format zurückfallen.

### **Erste Erprobung**

#### *Veranstaltungs- bzw. Vorlesungsaufzeichnungen bei gleichbleibendem Präsenzanteil*

Wie bereits erwähnt, boten auch die Module und Veranstaltungen, deren Vorlesungen und fachliche Inputs ohne weitere Umgestaltung nur aufgezeichnet wurden, einen Mehrwert hinsichtlich Flexibilität und Lernerfolg. Die Lehrenden meldeten zurück, dass der zeitliche Aufwand für die Aufzeichnung der Präsenzveranstaltungen ohne weitere Bearbeitung faktisch keinen zeitlichen Mehraufwand bedeutete, da diese durch das Zentrum für Multimedia in der Lehre der Universität (ZMML) durchgeführt wurden. Auch wenn es sich um einfache Mitschnitte ohne weitere Bearbeitung oder spezielle Aufbereitung (kürzere Sequenzen, unterstützende Verständnis-Quizfragen o. ä.) handelte, wurde durch die Bereitstellung der Videos den Studierenden die Gelegenheit gegeben, versäumte oder schwer verständliche Präsenztermine in eigenem Tempo und zu einer selbstgewählten Zeit nachzuholen. So konnten in der Regel Wissens- und Verständnislücken geschlossen und eine individuellere Prüfungsvorbereitung ermöglicht werden.

Als zusätzliches Angebot zu den Präsenzphasen wurden Aufzeichnungen von den Studierenden und Lehrenden abschließend meist positiv bewertet. Jedoch gab es in den Fällen, in denen die Aufzeichnungen Präsenzzeiten ersetzen bzw. die Inhalte ausschließlich durch das Anschauen der Aufzeichnung erschlossen werden sollten, die Rückmeldung von den Studierenden, dass die Sequenzen kürzer sein müssten und dass zusätzliches Material (Texte, Verständnisfragen, Quizze etc.) zur Sicherung und Reflexion des eigenen Lernerfolgs hilfreich seien.

Wurden die Aufzeichnungen jedoch durch weiteres Material ergänzt, gelang es in einem Fall, die Wiederholung von Grundlagenwissen komplett aus der Präsenzveranstaltung herauszulösen und in ein Off-Campus- und Online-Angebot zu verlagern. Dadurch konnten die Studierenden ihre Wissenslücken eigenständig schließen oder ihr Wissen unkompliziert auffrischen. In der Veranstaltung wurde somit wertvolle Zeit zur Vertiefung gewonnen, die nicht mit der Schließung von Wissenslücken und „Alle-auf-einen-Stand-bringen“ verbracht werden musste.

#### *Erhöhung des Anteils von angeleitetem Selbststudium und Verkürzung des Präsenzanteils*

Aus Lehrendenperspektive wurde schnell deutlich, dass nicht nur in der Vorbereitung des angeleiteten Selbststudiums der zeitliche Aufwand erhöht ist, sondern zunächst auch in der Beratung, Betreuung und Anleitung der Studierenden. Die Lehrenden betonten allerdings, der Einsatz habe sich in den meisten Fällen gelohnt, da der Lernerfolg und die Förderung des

Forschenden Lernens in der Regel deutlich verbessert werden konnte. In einem Fall wurde sogar in der ersten Erprobung schon von zeitlichen Freiräumen berichtet, die durch die Verringerung der Präsenzzeiten und die Ausweitung des angeleiteten Selbststudiums entstanden sind. Diese wurden dann in die individuelle Betreuung der Studierenden investiert, was zur Erhöhung des Lernerfolgs beitrug; Studierende, die die Aufgaben regelmäßig bearbeiteten schnitten in den Prüfungen besser ab.

Durch die Umstellung auf mehr angeleitetes Selbststudium sind Studierende gezwungen, ihr Lernen und ihren Kompetenzzuwachs stärker in die eigenen Hände zu nehmen. Dies stieß zunächst nicht immer auf Begeisterung, da semesterbegleitende Aufgaben meist als Mehraufwand bewertet wurden. In den abschließenden Evaluationen und in Gesprächen nach erfolgreichem Abschluss der Module betonten die meisten Studierenden jedoch, dass sich der Mehraufwand während des Semesters deutlich auf die Vorbereitungszeit für die Prüfung ausgewirkt habe. So konnten häufig mit weniger Aufwand kurz vor der Prüfung trotzdem bessere Ergebnisse erzielt werden.

Allgemein lässt sich feststellen, dass durch die Nutzung von unterschiedlichen Medien und den Einsatz von aufbereitetem Material beim angeleiteten Selbststudium heterogene Lerngruppen homogenere und gleichzeitig bessere Lernerfolge erzielen können. Die Bestimmung des eigenen Lerntempos und die Möglichkeit des beliebig häufigen Wiederholens machen es möglich, dass eine größere Anzahl an Studierenden „Schritt halten“ kann.

### *Flipped Classroom*

In einigen Veranstaltungen wurde das Lehr-Lern-Format in ein Flipped Classroom bzw. Inverted Classroom umgestellt. Ziel hierbei ist es, die Wissensvermittlung und -konstruktion weitestgehend aus den Präsenzphasen auszulagern. Dabei werden Selbstlernmaterialien (z. B. Aufzeichnungen, Skripte, Lernvideos, Literatur etc.) den Studierenden zur Verfügung gestellt. Zu jeder Präsenzveranstaltung sollen bestimmte Inhalte eigenständig bearbeitet und erschlossen werden. Die gemeinsame Zeit in den Präsenzphasen wird dann zur Klärung von individuellen Fragen und zur Vertiefung der entsprechenden Abschnitte genutzt.

Teilweise wurden die Selbstlernphasen durch Aufgabenstellungen und Fragenkataloge ergänzt, um die Studierenden bei ihrem Lernfortschritt zu unterstützen. Diese semesterbegleitenden Aufgaben wurden zunächst als Mehrarbeit und Belastung empfunden. Auch hier kam die Erkenntnis, dass die Bearbeitung der Aufgaben einen erheblichen Lernzuwachs bewirkte und der zeitliche Aufwand für die Prüfungsvorbereitung kurz vor der Prüfung drastisch reduziert wurde, erst nach erfolgreichem Bestehen der Modulprüfung.

Die Umgestaltung hin zu einem Flipped Classroom führte in den meisten Fällen nicht zu einer Reduzierung der Präsenzphasen. Jedoch führten die verstärkte Nutzung der Lernplattform

Stud.IP und die Einbindung von Übungsaufgaben zu einer Entkoppelung von Aufgaben aus dem Übungs- bzw. Präsenzbetrieb. Für die Studierenden wurden dadurch Freiräume geschaffen, sich die Bearbeitung der Übungsaufgaben zeitlich eigenständig einzuteilen und je nach Bedarf an den Präsenzterminen teilzunehmen.

### *Blockveranstaltungen*

Ein innerhalb des Projektes umgestaltetes Modul wurde in eine Blockveranstaltung verwandelt. Flankierend zu den drei geplanten Blockterminen wurde hier Grundlagenwissen für die Studierenden aufbereitet. So konnten die Schließung eventueller Wissenslücken und das Auffrischen der benötigten Inhalte und Kompetenzen eigenständig und zeitlich unabhängig online erfolgen.

Der Vorteil von Blockveranstaltungen liegt darin, dass Studierende weniger regelmäßige Termine unter der Woche wahrnehmen müssen, was aus Projektsicht für die Zielgruppe der berufstätigen und/oder familiär eingebundenen Studierenden eine Entlastung darstellt. Auf der anderen Seite bedeutet das Blockformat, Lösungen für seltenere, aber dafür längere Präsenzphasen einplanen zu müssen. In der ersten Erprobung wurden auf Wunsch der teilnehmenden Studierenden die Blockphasen verkürzt und weitere kürzere Präsenztermine eingerichtet. Perspektivisch soll jedoch an dem Blockformat festgehalten und die Erprobung mit weiteren Studierendengruppen fortgeführt werden.

## **5. Fazit**

Abschließend können folgende Punkte festgehalten werden:

- Die Umgestaltung von Modulen und Veranstaltungen erfordert je nach Umfang der Umgestaltung viele zeitliche Ressourcen. Sowohl von den Projektmitarbeiter/-innen für die Beratung und Unterstützung der Lehrenden als auch von den Lehrenden selbst müssen zeitliche Ressourcen zur Verfügung stehen, um ein didaktisch sinnvolles und für die Studierenden gewinnbringendes Lehr-Lern-Format zu entwickeln und durchzuführen.
- Bei vielen Lehrenden besteht ein Interesse an der Umgestaltung der eigenen Lehre, hin zu mehr Interaktion und flexibleren Formaten. Neben den zeitlichen Ressourcen fehlen jedoch häufig die Inspiration und das Know How, was im Projektzusammenhang von den Projektmitarbeiter/-innen weitestgehend kompensiert werden konnte.
- Die Erfahrungen haben gezeigt, dass es empfehlenswert ist, in kleinen Schritten mit der Umgestaltung zu beginnen. Nicht nur Lehrende müssen sich an neue Formate und den Einsatz von unterschiedlichen Medien und Tools gewöhnen, sondern auch Studierende brauchen Zeit für die Umstellung und für die Erkenntnis, dass ihr Lernerfolg möglicherweise durch die Umgestaltungen erhöht wird.

- Bei vielen Lehrenden konnte die Akzeptanz für den hohen Aufwand nach der ersten Durchführung erhöht werden. Durch den Mehrwert und die Aussicht auf weitere erfolgreiche Durchführungen ohne den gleichbleibenden Vorbereitungsaufwand sind oder werden zeitliche Freiräume sichtbar, die auf lange Sicht gesehen den Aufwand rechtfertigen und die Chance bieten, die Studierenden noch besser und individueller in ihren Lernprozessen zu unterstützen.

Aus den Erfahrungen der ersten Förderphase und den dort vorgenommenen Umgestaltungen und raum-zeitlichen Flexibilisierungen ist die Erkenntnis gewachsen, dass in der zweiten Förderphase verstärkt an der Sensibilisierung und Befähigung interessierter Lehrender gearbeitet werden muss. Dies will heißen, dass eine nachhaltige Verankerung des Projektziels nur dann gelingen kann, wenn weitere Module und Veranstaltungen raum-zeitlich flexibilisiert und somit auf die Bedarfe von Weiterbildungs- und formal Vollzeitstudierenden angepasst werden. Dies kann langfristig nur funktionieren, wenn Strukturen und Tools entwickelt und etabliert werden, die auch nach der Projektförderung und somit ohne den nur unter Projektbedingungen möglichen personellen Aufwand Lehrende bei der Umgestaltung unterstützen.

In der zweiten Förderphase des Projektes *konstruktiv* sind deshalb mehrere Bausteine geplant, die innerhalb des Arbeitspakets „Unterstützungs- und Anreizstrukturen“ entwickelt und implementiert werden sollen.

## 6. Anhang

### Anhang 1 - Roadmap zur Umgestaltung von Modulen

#### Überblick

<b>Modultitel</b>			<b>Modulkennziffer</b>	
<b>Fachbereich</b>			<b>Modul-verant-wortliche/r</b>	
<b>Umfang der Umgestaltung</b>	<b>gesamtes Modul</b>	<input type="checkbox"/>	<b>Ggf. Titel der LV</b> (Bei mehreren LV bitte Roadmap duplizieren.)	
	<b>einzelne Lehrveranstaltung</b>	<input type="checkbox"/>		
	<b>mehrere Lehrveranstaltungen</b>	<input type="checkbox"/>	<b>Ggf. Lehrende/r der LV</b>	
<b>Vereinbarungen zur Umgestaltung zwischen:</b>	(Bitte hier alle beteiligten Personen eintragen.)			<b>Datum:</b>

IST-Stand (Beschreibung)		
<b>Aktuelles Szenario</b> (Mehrfachnennung möglich)	<b>Erläuterung</b>	
Hochschullehrer/in vermittelt Inhalte	<input type="checkbox"/>	
Hochschullehrer/in und Studierende erarbeiten Inhalte im Diskurs	<input type="checkbox"/>	
Studierende erarbeiten sich Inhalte selbstständig (allein o. in Gruppen)	<input type="checkbox"/>	
Sonstige	<input type="checkbox"/>	

SOLL-Stand (Vereinbarungen)		
<b>Verändertes Szenario</b> (Mehrfachnennung möglich)	<b>Erläuterung</b>	
Hochschullehrer/in vermittelt Inhalte.	<input type="checkbox"/>	
Hochschullehrer/in und Studierende erarbeiten Inhalte im Diskurs.	<input type="checkbox"/>	
Studierende erarbeiten sich Inhalte selbstständig (allein o. in Gruppen).	<input type="checkbox"/>	
Sonstige	<input type="checkbox"/>	

### Zeitraum der Umgestaltung

<b>Start:</b>		<b>Ende:</b>	
---------------	--	--------------	--

### Vereinbarte Ressourcen

Ressource	Umfang	Zeitraum	Bemerkungen
Wählen Sie ein Element aus.			
Wählen Sie ein Element aus.			
Wählen Sie ein Element aus.			
Wählen Sie ein Element aus.			

### Zeitplanung (Meilensteine bitte **rot** kennzeichnen)

Umsetzungsschritt	Beteiligte	bis wann	Plangemäß erledigt?	Erläuterungen und weitere Maßnahmen (eintragen und Änderungen im Zeitplan aktualisieren)
			<input type="checkbox"/>	

**ACHTUNG:** Wenn Änderungen im Zeitplan Auswirkungen auf die Ressourcenplanung haben, dann unbedingt Projektleitung ansprechen!!!

### Bewertung und Rückblick – „lessons learned“

<b>Was hat gut geklappt?</b>
<b>Was hätte besser klappen können?</b>
<b>Welche Erkenntnisse sind aus der Umgestaltung entstanden? Was muss bei der nächsten Umgestaltung beachtet werden?</b>

## Autorin: Thea Rudkowski

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt **konstruktiv**

Das dieser Publikation zugrundeliegende Vorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH21063 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin.



Dieses Material steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 DE. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>.

Stand: Juli 2018 | Layout: Uni-Druckerei Bremen | Titelfoto: CC0 via pixabay.org



Akademie für Weiterbildung  
der Universität Bremen  
Bibliothekstraße  
28359 Bremen

Projektleitung: Dr. Petra Boxler

Telefon 0421 – 218 61 600  
Telefax 0421 – 218 61 620  
eMail [konstruktiv@uni-bremen.de](mailto:konstruktiv@uni-bremen.de)

[www.uni-bremen.de/konstruktiv](http://www.uni-bremen.de/konstruktiv)